

auf den Bethesda-Engel, die keinem Leser erkennbar gemacht ist und die schon durch die Betonung des ποσ and πόθεν ausgeschlossen ist (S. 32 ff); unhaltbar ist die Erklärung von 15,13 von der Selbstingabe Jesu im Abendmahl (S. 139 ff), die Angliederung von ἀγαπήσας an μεταβητόν in 13,1 (Seite 136; 144). Wenn endlich B. glaubt, in 13,8b habe Jesus unmöglich der Zukunft die Norm geben dürfen, daß lästliche Sünden von der Eucharistie ausschließen, und deshalb den Herrn ungefähr sagen läßt: „Wenn du nicht bereit bist, dich als Sünder zu bekennen, so hast du keinen Teil mit mir“, so ist die Voraussetzung dieser frappierenden Erklärung eben falsch. Jesus hat ja allerdings nicht der kirchlichen Behörde hier die Lehre gegeben, daß sie einen lästlich sündigen Menschen von der Eucharistie zurückweisen müsse; sondern die Lehre, die er hier normierend gibt, ist an Petrus als Empfänger, nicht aber als Spender der Kommunion adressiert und enthält die für alle Zeiten geltende Norm, daß jeder Kommunizierende sich wohl prüfe und sich bemühen soll, mit der größtmöglichen Reue und Liebe und — im Bedarfsfalle — nach demütiger Beicht teilzuhaben mit dem Heiland (μετ' ἐμοῦ) an dessen göttlichem Leben.

An die wissenschaftliche Partie schließen sich Entwürfe von Homilien über eucharistische Texte. Mit Ausnahme der ersten und letzten Predigt (letztere die Primizpredigt beim ersten heiligen Metropoliten Belsers) sind diese Vorlagen zu sehr wissenschaftelnd, als daß sie in dieser Form erträglich wären. Aber einem praktischen Prediger, der einige Mühe nicht scheut, können sie eine Fundgrube schöner Gedanken werden.

Belsers hat dieses Büchlein als sein Testament bezeichnet (Vorrede); wir hoffen, daß er noch mehrmals daran kleine Änderungen vornehmen kann, und würden sehr erfreut sein, wenn seine Hauptergebnisse allseitig die gebührende Anerkennung fänden.

St Florian.

Dr Vinzenz Hartl.

8) **Das Evangelium nach Johannes**, übersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Dimmler. M.-Gladbach (Volksvereins-Verlag). 1912. 16°. 286 S. gbd. M. 1.20 = K 1.44.

Klein, aber wertvoll! D. schickt jedem Abschnitte des Textes eine sehr gute Übersicht des Inhaltes mit einer knappen, aber zureichenden und sehr ansprechenden Erklärung voraus. Die Übersetzung, in kleinen Fettdruck, ist nach dem Originaltext inhaltlich und sprachlich gut gelungen. Wer beachtet, daß die Ausdrucksweise des 4. Evangeliums viele Schwierigkeiten bringt, muß die Geschicklichkeit bewundern, mit der D. sein Ziel, daselbe dem Volke mundgerecht zu machen, erreicht hat. Matthäus ist schon erzählerisch, Lukas und Markus sind für Östern angekündigt. So werden wir bald eine prächtige Kleinausgabe der Evangelien besitzen, die allgemeine Empfehlung verdient.

St Florian.

Dr Vinzenz Hartl.

9) **Die Quodlibeta des heiligen Thomas von Aquin**.

Ein Beitrag zu ihrer Würdigung und eine Beurteilung ihrer Ausgaben. Von P. Rosarius Janssen O. P. Bonn, P. Hanstein, 1912. 8°. (IV und 112 S.) M. 2.— = K 2.40.

„Wir dürfen den Wert (der Quodlibeta) in erster Linie nicht in dem suchen, was sie uns an positivem Lehrgehalt bieten. Die eigentliche Bedeutung liegt auf einem anderen Gebiete . . sie gestatten uns einen überraschenden Einblick in die Anschauungen und wissenschaftlichen Strömungen einer großen Zeit“ (S. 14 f). So befaßt sich denn der größere Teil dieser interessanten Schrift (S. 18—77) damit, den Inhalt der 12 Quodlibeta im Zusammenhang mit Zeit- und Wissensrichtungen des 13. Jahrhunderts zu kennzeichnen; die Quodlibeta behandeln bekanntlich Fragen, die von Zu-